Tipps & Wissen – Nr. 14

Berner Tierschutz

Erste Hilfe für Tiere!

© R. Richter / Tierfotoagentur.de

Wer eine Katze oder einen Hund überfährt, wer auf einmal vermutet, dass sein Vierbeiner krank sein könnte, muss sofort und richtig handeln.

In Bern und Umgebung gibt es zwei wichtige Notrufnummern:

Tierspital Bern, Länggassstrasse 120, 3012 Bern 0900 900 960 (Fr. 1.50 pro Minute ab Festnetz)

Tierärztlicher Notruf der Stadt Bern und der Agglomerationsgemeinden 0900 002 525 (Fr. 3.13 pro Minute ab Festnetz)

Leider gibt es keine nationale Notrufnummer für Tiere.

Unfälle

Sehr wichtig sind bei Unfällen auf der Strasse der Selbstschutz und die Selbstsicherheit der Helfer und die Polizeirufnummer 117!

Tierärztin Tatiana Lentze, Mitinhaberin der Praxis Bern West, rät:
Zuerst muss man den Verkehr regeln, niemand darf gefährdet sein, auch die Helfer oder Retter selber müssen sich im Verkehr sichern (Leuchtweste anziehen ist Vorschrift!), wie auch bei einem Verkehrsunfall mit verletzten Menschen.

Es gilt zu überlegen, wie man ein verletztes Tier an der Flucht hindert und anfasst. Oft ist es hinten am Nacken am besten, denn die Tiere können panikartig und von massiven Schmerzen gepeinigt wild um sich beissen, auch gegen vertraute Menschen, die Besitzer zum Beispiel. Eine Decke kann beim Einfangen eines verletzten Tieres gute Dienste leisten.

Es bewährt sich, ein Tuch oder eine Mullbinde aus der Autoapotheke zu nehmen und als Maulschleife anzulegen, wie einen Maulkorb. Dann sollte man die verletzten Tiere, wenn es möglich ist, in eine Decke einwickeln und zum Tierarzt oder ins Tierspital bringen, je nachdem, wen man alarmiert hat. Der Transport zum Tierarzt oder ins Tierspital muss möglichst schnell gehen. Wichtig: Man darf dem verletzten Tier nichts zu

© B. Mielewczyk / Tierfotoagentur.de

fressen geben, denn unter Umständen ist eine Narkose nötig, das Tier muss oder sollte nüchtern sein!

Wer ein unbekanntes Tier angefahren hat, also ein Findeltier, muss weder im Tierspital noch beim Tierarzt etwas bezahlen, ausser der Finder des Tieres erteilt den Auftrag, eine bestimmte Behandlung auszuführen.

Erste Hilfe beim Menschen lernt man in entsprechenden Kursen. Auch bei Katzen und Hunden ist es wichtig, allfällige Blutungen zu stoppen. Dazu drückt man mit einem Tupfer oder mit einem Tuch auf die Wunde wie bei einem Druckverband. Bei Verdacht auf einen Bruch muss man das Tier stabilisieren (Kiste, Decken, Kissen), und dann sofort in professionelle Obhut bringen, das ist wichtig. Auf keinen Fall darf man versuchen, zum Beispiel ein Bein zu schienen oder einzubinden, das kommt nicht gut. Einen Verband anzulegen ist schwierig, da das Tier nach dem Unfall unter starken Schmerzen leidet.

Akute Erkrankungen

Bei Erkrankungen ist es wichtig, die regionalen Notrufnummern der

© Valentina R. / fotolia.com

Tierärztinnen und Tierärzte zu wählen, sie werden Tag und Nacht betreut. Später muss man auch Informationen bereit halten, zum Beispiel: Wann hat das Tier zum letzten Mal gefressen oder getrunken, hat es erbrochen, wie verhält es sich, ist es apathisch? Puls messen ist eher schwierig. Die Kommunikation ist sehr wichtig, man muss die Fragen des Nottierarztes gut beantworten können, damit er entscheiden kann, was notfallmässig zu tun ist, ob sofort ein Transport nötig ist.
Viele Tierbesitzer sind alarmiert, wenn ein Tier auf einmal nicht mehr frisst: Bei Hunden und Katzen ist ein Tag ohne Nahrung kein Problem, wenn das Tier ansonsten fit ist. Bei Kaninchen oder Meerschweinchen hingegen ist «nicht fressen» immer ein Notfall, wegen ihres Stopfmagens.

© dbphoto / fotolia.com

Vorbereitet sein ist wichtig

Es gibt Bücher und Broschüren über Erste Hilfe für Tiere (Buchhandlungen, Internet). Diese sollte man griffbereit aufbewahren und diese natürlich im Voraus schon einmal aufmerksam durchgelesen haben. Zusammen mit den Erste-Hilfe-Ratschlägen sollte natürlich auch die Telefonnummer des Tierarztes aufbewahrt werden. Empfehlenswert ist zudem der Besuch eines Erste-Hilfe-Kurses für Tiere, wie ihn z. B. www.anisana.ch in Münsingen zum Thema Hunde anbietet.

Detaillierte Informationen zu Sofortmassnahmen bei medizinischen Notfällen findet man auch im Internet:

Hunde
Schweizerische Kynologische Gesellschaft:
www.skg.ch, dann weiter über Zeitschrift, Sonderdrucke, 1. Hilfe im Notfall.

Katzen
www.katzenfreund.ch/index.php/erste-hilfe.html
www.cybercat.ch/hilfe.htm
www.catspot.ch

© S. Schwerdtfeger / Tierfotoagentur.de

Erste Hilfe im Tierspital Bern

Prof. Dr. David Spreng, Direktor Klinik für Kleintiere Bern, Tierspital Bern
Die Kleintierklinik der Universität Bern leistet bei Patienten mit verschiedensten Notfällen erste Hilfe. Einen sehr grossen Anteil haben Hunde und Katzen, die eine Verletzung durch ein grosses Trauma erleiden. Zum Beispiel, wenn Hunde von einem Auto erfasst werden oder Katzen aus einem Fenster stürzen.

© jengit / fotolia.com

Das Ausmass und die Art der Verletzung können bei Hund und Katze sehr unterschiedlich sein, was unter anderem in Verbindung mit der Grösse des Tieres und der Art des Zusammenpralls gestellt werden kann. So zeigen Hunde überwiegend Probleme mit dem Bewegungsapparat, wie zum Beispiel Knochenbrüche der Gliedmassen oder des Beckengürtels. Je nachdem, wo das Tier getroffen wurde, kommt es auch zu Verletzungen des Brustkorbs mit Blutungen der Lunge oder zu grossflächigen Abschürfungen der Haut.

Katzen hingegen, die eher unter das fahrende Auto geraten, erleiden häufiger Verletzungen der inneren Organe.

Fällt eine Katze aus einem Fenster, so hat sie typischerweise Frakturen des Kiefers und/oder der Zehen, sowie Lungenrisse. Dabei kann ein Sturz aus grösserer Höhe glimpflicher verlaufen als aus einem niedrigen Stockwerk. Grund dafür ist, dass Katzen durch eine Drehung um die eigene Körperachse den Sturz auszugleichen versuchen.

© M. Sock / Tierfotoagentur.de

Bestell-Talon für Infos

Bitte senden Sie mir kostenlos folgende Booklets zu:

☐ ____ Stück Booklet «Ein schöner Sommer für Tiere!»

☐ ____ Stück Booklet «Ein schönes Leben für Meerschweinchen!»

☐ ____ Stück Booklet «Katzen – Samtpfoten oder Raubtiere?»

☐ ____ Stück Booklet «Landschildkröten – einfach anspruchsvoll!»

☐ ____ Stück Booklet «Tiere für Kinder?»

☐ ____ Stück Booklet «Tierkauf im Internet»

☐ Informationen zum Bauprojekt «Neues Berner Tierzentrum» in der Eymatt

Name .....

Vorname .....

Adresse .....

PLZ .....

Ort .....

Telefon .....

Sie erhalten diese Informationen kostenlos zugesandt.

Talon einsenden an:
Berner Tierschutz, Oberbottigenweg 72, 3019 Oberbottigen
Oder: gewünschte Infos in eine E-Mail an **info@bernertierschutz.ch** tippen.

Das neue Berner Tierzentrum!

Unser Tierheim in Oberbottigen ist in die Jahre gekommen. Es ist baufällig, viel zu klein und wir spüren täglich seine Kapazitätsgrenzen. Nur mit viel Improvisation und Engagement unseres Personals und von Privatpersonen können wir weitermachen.

Um alle Aufgaben lösen zu können, brauchen wir dringend ein neues Berner Tierzentrum mit genug Platz für unerwünschte, abgeschobene und ausgesetzte Tiere.

Wir wollen deshalb in der Eymatt das dringend benötigte neue Berner Tierzentrum bauen. Für die Realisierung des Projektes benötigen wir grosse finanzielle Unterstützung. Das neue Domizil für Findeltiere wird Tierfreunden zusätzlich als Kompetenz- und Informationszentrum dienen.

Wir informieren Sie gerne über weitere Einzelheiten, den aktuellen Stand und über die verschiedenen Spendemöglichkeiten. Benutzen Sie einfach den Talon in der Mitte dieses Booklets!

Weitere Informationen erhalten Sie auch auf **www.bernertierschutz.ch**

Unabhängig von der Verletzung können schwere Notfälle erst nach einer Phase der Stabilisierung operiert werden. Im Vordergrund steht dabei die Behandlung des Schocks mit Flüssigkeitstherapien, kreislaufstabilisierenden Medikamenten, Atemwegskontrollen und auch Schmerztherapien.

Auch bei anderen häufig vorkommenden Notfällen, die nicht mit einem Trauma in Verbindung stehen, wie zum Beispiel der «Magendrehung», ist zunächst eine Stabilisierung des Patienten notwendig. Diese akut verlaufende, lebensbedrohliche Erkrankung kommt überwiegend bei grossen Hunden mit einem tiefen und engen Brustkorb vor, wie zum Beispiel (Rottweiler, Dobermann). Durch die Drehung des Magens um seine eigene Achse ist der Futterbrei eingeschlossen und beginnt zu gären. Typischerweise gelingt es betroffenen Tieren nicht zu erbrechen. Durch die Gasbildung und den steigenden Druck kann es zum Absterben des Magens kommen. Warum es zu einer Magendrehung kommt, ist nicht klar. Als mögliche Risikofaktoren werden gesehen: Nervosität des Hundes, steigendes Alter, schnelle Futteraufnahme, grosse Mengen Futter pro Mahlzeit, insbesondere bei einmaliger Fütterung pro Tag.

Ist der Hund stabil und ausreichend für eine Narkose vorbereitet, wird in einer Operation der Magen zurückgedreht und zur Vermeidung eines erneuten Auftretens an der Bauchwand fixiert. Diese Massnahme wird bei gewissen Hunderassen als Prävention zum Beispiel

© Ivonne Wierink / fotolia.com

gleichzeitig mit einer Kastration empfohlen. Je nach Schweregrad und Zustand des Magens müssen abgestorbene Areale aufwendiger versorgt werden. Anschliessend ist eine intensive Betreuung und Überwachung auf der Station notwendig und es zeigt sich erst nach ein paar Tagen, ob der Patient die Erkrankung übersteht.

Eine weitere Art von Notfall ist der Harnröhrenverschluss durch Harnsteine oder einen Pfropf beim Kater. Kommt es zu einem vollständigen Verschluss, ist die Situation für die Katze lebensbedrohlich und der Besitzer sollte sich umgehend mit dem Tierarzt in Verbindung setzen. Deshalb ist es umso wichtiger, die typischen Anzeichen richtig zu erkennen, wie z. B. ein verändertes Harnabsatzverhalten, urinieren mit aufgekrümmtem Rücken, übermässiges Drängen, eventuell Lautäusserungen, Blutbeimengungen, Unruhe, Verkriechen bis hin zur Verweigerung der Nahrungsaufnahme. Wird ein vollständiger Verschluss nicht umgehend behandelt, können irreversible Schäden der Nieren auftreten und es durch die in der Blase verbleibenden Stoffe zu einer Art inneren Vergiftung kommen. Nicht

© Khorzhevska / fotolia.com

weniger bedeutende Notfälle sind Hunde mit einer Verstopfung des Darmes durch einen Fremdkörper wie z. B. Stein, Kastanie oder auch Knochenstücke. Katzen neigen eher zur Aufnahme von fadenartigem Material wie z. B. Wolle, Geschenkbändern oder Weihnachtsschmuck. Der Darm fädelt sich durch seine eigene Pendelbewegung auf und reisst zum Teil ein. In beiden Situationen ist rasches Handeln und eine Operation zur Entfernung des Fremdkörpers notwendig.

© Sergey Nivens / fotolia.com

Wildtiere und Rechtliches

Jede Stunde wird auf unseren Strassen ein Reh totgefahren. Rund 20 000 Wildtier-Unfälle werden jährlich gemeldet, und die Dunkelziffer dürfte hoch sein. Seit 2003 gelten Tiere in der Schweiz nicht mehr als Sache. Dies hat auch Auswirkungen auf die Autofahrer bei Unfällen mit Tieren. Sie sind nämlich verpflichtet, Tierunfälle zu melden. Machen sie sich aus dem Staub und überlassen ein verletztes Tier seinem Schicksal, begehen sie nicht nur Fahrerflucht (Bussen bis Fr. 10 000 wegen verkehrswidrigen Verhaltens möglich!), sondern machen sich auch der Tierquälerei schuldig.

Tiere achten nicht auf den Verkehr. In ihrem Instinkt sind Strassen als Gefahrenkategorie nicht verankert. Sie müssen die Gefahren der Strasse am eigenen Leib erfahren – und oftmals endet dies tödlich. Die Futter- oder Partnersuche zwingt Wildtiere in unserem dicht besiedelten Land aber immer wieder, Strassen zu überqueren.

Viel Leid und hohe Kosten

Die meisten Autofahrer und Autofahrerinnen kommen bei Tierunfällen mit dem Schrecken davon. Für die involvierten Tiere bedeutet ein Verkehrsunfall hingegen grausame Qualen und meist den Tod. Verletzte Tiere müssen möglichst schnell gesucht und fachgerecht von ihrem Leid erlöst werden. Diese undankbare Aufgabe verrichten von der Polizei aufgebotene Jäger oder Wildhüter.

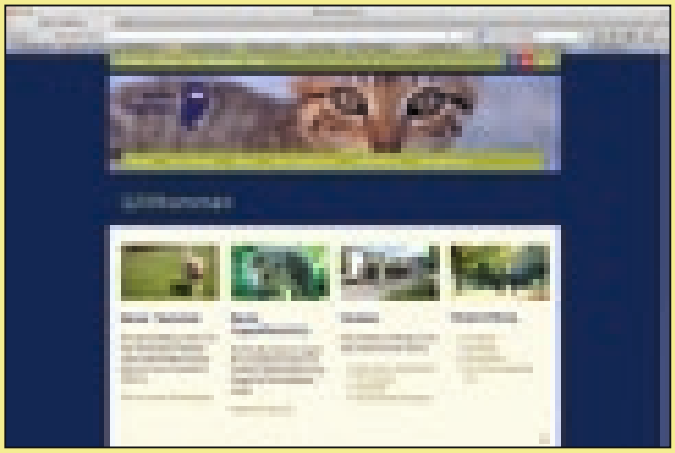
Haustiere und Rechtliches

Bei Unfällen mit Haustieren müssen sofort Polizei und Tierarzt gerufen, der Tierhalter verständigt und das Tier, wenn möglich, in eine Praxis gebracht werden. Oftmals bedeutet der Verlust eines Haustieres für den betroffenen Tierhalter eine grosse emotionale Belastung. Doch bisweilen bleibt es auch für den Menschen nicht beim Schrecken. Jedes Jahr gibt es rund 100 Verletzte bei Kollisionen mit Tieren. Die Schäden an Fahrzeugen betragen pro Jahr über 25 Millionen Franken.

© wrzesientomek / fotolia.com

Tipps & Wissen · Nr. 14
Mai 2015
Dieses Booklet ist Teil der Präventiv-Kampagne des Berner Tierschutzes.

Berner Tierschutz



Sie finden auf **www.bernertierschutz.ch** viele weitere Infos zu unseren Projekten, Möglichkeiten der Mithilfe und zum geplanten Neubau!

Berner Tierschutz
Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen

Telefon 031 926 64 64
Telefax 031 926 20 96
info@bernertierschutz.ch
www.bernertierschutz.ch

Jede Spende hilft
PC-Konto 30-3305-2